



1. Dezember 2020

Macht hoch die Tür

- 1) Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.

2) Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.

3) O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.

4) Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
eu'r Herz zum Tempel zubereit'.
Die Zweiglein der Gottseligkeit
steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
so kommt der König auch zu euch,
ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

5) Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...

Dieses Lied ist wohl das bekannteste und beliebteste Adventslied und steht im Evangelischen Gesangbuch ganz am Anfang.

Der Text stammt von Georg Weißel, der im Jahr 1590 in Ostpreußen geboren wurde. Der Text mutet daher ein bisschen altbacken und verstaubt an. Kennt man die Geschichte dazu, wird das Lied wieder aktuell und passt auch in die Neuzeit. Auch heute ist das Weltgeschehen geprägt durch Krieg, Pandemien und Krankheiten, Not und Leid. Selbst im Kleinen, im häuslichen Umfeld sind Streitereien an der Tagesordnung. Ursachen gibt es viele. Doch Gottes Liebe und Gnade wirkt in uns mit der Kraft der Versöhnung und Vergebung.

Den Liedtext dichtete Georg Weißel 1623, fünf Jahre nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges, dem weite Teile der Bevölkerung Europas zum Opfer fielen. Den Überlebenden bescherte er Seuchen und schwere Hungersnöte. Pfarrer Weißel nahm sich vieler Notleidender an. Deren Hilfescrei finden wir in dem Liedvers: „All unsre Not zum End er bring.“

Über die Entstehungsgeschichte des Liedes berichtet Pfarrer Weißel selbst: „Neulich“, als der starke Nordost-Sturm von der nahen Samlandküste herüber wehte und viel Schnee mit sich brachte, hatte ich in der Nähe des Domes zu tun. Die Schneeflocken klatschten den Menschen gegen das Gesicht, als wollten sie ihnen die Augen zukleben. Mit mir strebten deshalb viele Leute dem Dom zu, um Schutz zu suchen. Der freundliche und humorvolle Küster öffnete uns die Tür des Domes mit einer tiefen Verbeugung und sagte: ‚Willkommen im Hause des Herrn! Hier ist jeder in gleicher Weise willkommen, ob Patrizier oder Tagelöhner! Sollen wir nicht hinausgehen auf die Straßen, an die Zäune und alle hereinholen, die kommen wollen? Das Tor des Königs aller Könige steht jedem offen.‘ – Nachdem ich den Schnee von meinem Gewand abgeschüttelt hatte, klopfte ich dem Küster auf die Schulter und sagte: ‚Er hat mir eben eine ausgezeichnete Predigt gehalten!‘ – Wir blieben im Vorraum des Domes stehen, bis sich das Unwetter ein wenig gelegt hatte. Da kamen mir die ersten Verse in den Sinn: ‚Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.‘ Zu Hause beendete ich den Text in kurzer Zeit.“

Erstmals gesungen wurde das Lied am 4. Adventssonntag des Jahres 1623 vor dem Gartentor des Geschäftsmannes Sturgis. Das geschah deshalb, weil dieser hartherzige Kaufmann ein an sein Herrenhaus angrenzendes Wiesengrundstück erworben und mit einem Zaun versehen hatte. Seitdem blieb das Tor zum nahen Armen- und Siechenheim fest verschlossen, so dass den Bewohnern nicht nur der nahe Weg in die Stadt versperrt war, sondern auch des Weg zur Kirche. Sie mussten nun einen weiten Umweg machen, für deren Bewältigung die Kräfte vieler Heimbewohner nicht ausreichten. Die Forderung der Stadtväter und zahlreicher Bürger, das Tor zu öffnen, stieß bei Herrn Sturgis auf taube Ohren. So stand an jenem 4. Adventssonntag nicht nur der Heimleiter vor Sturgis' Tor, sondern auch Pfarrer Weißel mit zahlreichen armen und gebrechlichen Leuten aus dem Heim.

Nachdem der Chor vor dem Tor Aufstellung genommen hatte, hielt Weißel eine kurze

Predigt. Mit großem Ernst sprach er von der hochmütigen Verblendung, mit der viele Menschen dem König aller Könige, der ja auch in der Person jedes Armen und Kranken zu finden sei, die Tore ihres Herzens versperrten, so dass er bei ihnen nicht einziehen könne. Mit erhobener Stimme fuhr er fort: „Und heute, lieber Herr Sturgis, steht der König der Könige vor eurem verriegelten Tor. Ich rate euch, ich flehe euch an bei eurer Seele Seligkeit, öffnet ihm nicht nur dieses sichtbare Tor, sondern auch das Tor eures Herzens und lasst ihn demütig mit Freuden ein...“ Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als der Chor zu singen begann: "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit!"

Sturgis, so die Überlieferung, stand während dieses Liedes wie angewurzelt. Kurz vor Beendigung des Liedes aber – die Anwesenden sahen es mit Erstaunen – griff er in seine Tasche und brachte einen Schlüssel zum Vorschein, mit dem er das Gartentor aufsperrte. Von diesem Zeitpunkt an wurde es nie mehr verschlossen.

(Aus einer Predigt von Pater Manfred Krause SVD)